



AgEcon SEARCH

RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

No endorsement of AgEcon Search or its fundraising activities by the author(s) of the following work or their employer(s) is intended or implied.

Vorausschau auf den Schweinemarkt

Auswertung der Schweinezählung vom 3. Dezember 1954

Dr. R. Plate

Institut für landwirtschaftliche Marktforschung, Braunschweig-Völkenrode

Mit 14,5 Mill. Stück hat der Schweinebestand im Bundesgebiet Anfang Dezember 1954 den bisher größten Umfang erreicht. Er ist um rd. 2,1 Mill. (fast 17 v. H.) größer als der Dezemberbestand 1953 und übertrifft den Dezemberbestand 1951, der bislang der größte war, noch um 0,9 Mill. Stück (vgl. Schaubild 1). Bei dem schnellen Umtrieb, der sich im Laufe der letzten Jahre durchgesetzt hat, und dem hohen Bestand an trächtigen Tieren ist mit einer außerordentlichen Steigerung des Anfalls von Schlachtschweinen im vor uns liegenden Jahr zu rechnen.

also fast genau soviel wie in den Herbstmonaten 1953, in denen das bisher günstigste Aufzuchtergebnis erzielt wurde, wenn man von den normalen Saisonschwankungen absieht (vgl. Schaubild 3). Der starke Rückschlag im Aufzuchtergebnis, der im Frühjahr und Sommer 1954 zu verzeichnen war, ist mithin wieder voll aufgeholt worden. Dies hatte einen erheblichen Einfluß auf die Ferkelzugänge je trächtige Sau im Zählungsabschnitt September/Dezember nach Ausschaltung der üblichen Saisonbewegung auf dem Niveau der vorangegangenen Sommermonate

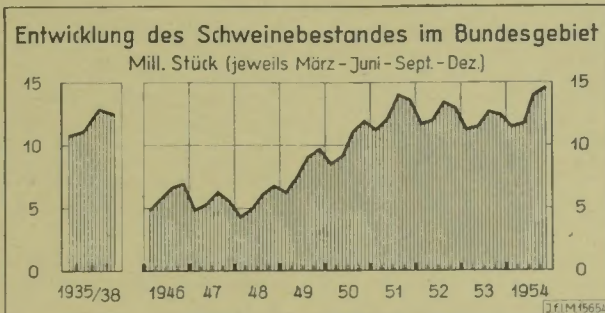


Schaubild 1

Großer Bestand an trächtigen Sauen

An trächtigen Sauen wurden Anfang Dezember 1954 rd. 727 000 gezählt, fast 80 000 mehr als im Dezember 1953. Gegenüber September 1954 hat der Bestand an trächtigen Tieren noch um rd. 9000 (1,2 v. H.) zugenommen, was nur unerheblich von der in dieser Jahreszeit üblichen Entwicklung abweicht (vgl. Schaubild 2). Die Tendenz zu umfangreicher Nachwuchsproduktion hat also auch während der Herbstmonate angehalten.

Sehr günstiges Aufzuchtergebnis im Herbst

Der Zugang durch Ferkelgeburten (abzögl. Aufzuchtverluste) betrug im Zählungsabschnitt September/Dezember 1954 knapp 4,2 Mill. Das sind je trächtige Sau des Septemberbestandes 5,8 Tiere,

(Juni/September) geblieben, so wären rd. 200 000 Ferkel weniger angefallen, statt 4,2 Mill. also nur 4,0 Mill. Stück.

Erheblich mehr Schlachtschweine im Jahre 1955

Die Zahl der Schlachtungen im Zählungsabschnitt September/Dezember 1954 belief sich auf 3,6 Mill. Sie lag damit an der unteren Grenze unserer Erwartung, die in den vorausgegangenen vier „Vorausschau“, d. h. bereits seit einem vollen Jahr, mit 3,6 bis 3,8 Mill. angegeben wurde. Bis einschl. November ist es also noch nicht zu einem verstärkten, vorzeitigen Abstoßen von Schlachtschweinen gekommen, wie auf Grund der Marktentwicklung allgemein angenommen worden ist. Der recht hohe Bestand an Mastschweinen zu

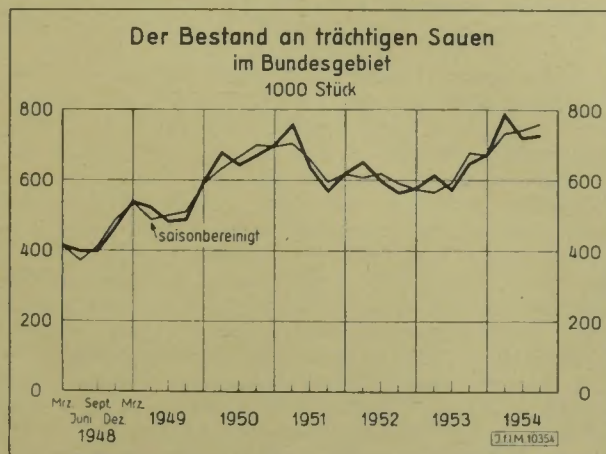


Schaubild 2

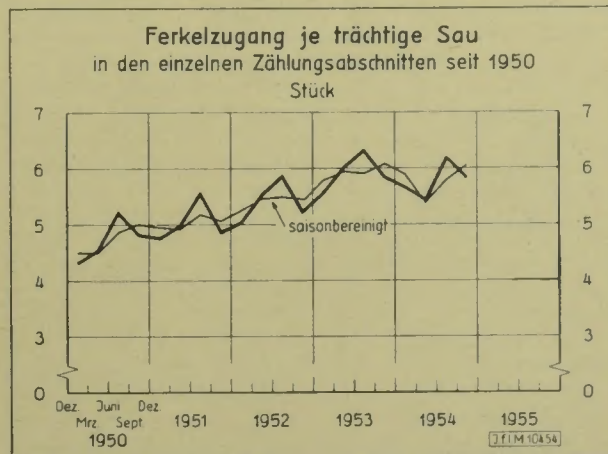


Schaubild 3

Übersicht 1: Schweinebestand und Schweineschlachtungen im Bundesgebiet
März 1953 bis Dezember 1954 und Vorausberechnungen bis Herbst 1955 (Mill. Stück)

Vorgang	3. 3. 1953	3. 6. 1953	3. 9. 1953	3. 12. 1953	3. 3. 1954	3. 6. 1954	3. 9. 1954	3. 12. 1954 ¹⁾	Anfang März 1955	Anfang Juni 1955	Anfang September 1955
	Feststehende Ergebnisse der Viehzählungen und der Schlachtungsstatistik								Vorausberechnungen über die künftige Entwicklung		
Schweine insgesamt	11,25	11,44	12,64	12,41	11,45	11,75	13,92	14,50	13,5	.	.
Zuchtschweine	1,02	1,08	1,08	1,10	1,17	1,28	1,32	1,29	1,3	.	.
davon trächtige Sauen	0,58	0,61	0,57	0,65	0,67	0,79	0,72	0,73	.	.	.
Ferkel	2,88	2,89	3,17	2,89	3,31	3,10	3,89	3,63	3,8	.	.
Jungschweine	5,42	5,63	5,66	5,29	5,27	5,74	6,19	6,29	6,3	6,9	.
Mastschweine	1,93	1,84	2,73	3,13	1,70	1,63	2,52	3,29	2,1	2,1	3,2
Schlachtungen in den nachfolgenden 3 Monaten bis zur nächsten Zählung ²⁾	3,28	2,67	3,55	4,65	3,36	2,68	3,60	5,1-5,3	3,9-4,1	3,2-3,4	4,3-4,6
davon Hausschlachtungen (Voraussagen grob geschätzt)	0,69	0,09	0,96	2,29	0,72	0,09	0,88	2,30	0,7	0,1	0,9
Gewerbl. Schlachtungen	2,59	2,58	2,59	2,36	2,64	2,59	2,72	2,8-3,0	3,2-3,4	3,1-3,3	3,4-3,7

¹⁾ Vorläufige Zählungsergebnisse. — ²⁾ Einschl. der nach Westberlin gelieferten Schlachtschweine. Die Schlachtungen in den Tagen vom Beginn des Zählungsmonats bis zum Stichtag der Zählung (1. bis 3. Dezember, 1. bis 3. März usw.) sind schätzungsweise berücksichtigt.

Anfang Dezember (3,3 Mill. gegenüber einer Erwartung von 3,0 Mill.) deutet jedoch darauf hin, daß in erheblichem Umfang bereits jüngere Tiere auf Mast gestellt worden sind und daß die Tendenz zu schnellem Umtrieb weiterhin besteht. Sie dürfte lediglich durch die starke Kartoffelfütterung, die die Mastdauer etwas verlängert, zeitweilig leicht gebremst werden, denn in diesem Wirtschaftsjahr stehen 2,2 Mill. t mehr Kartoffeln zur Fütterung zur Verfügung als im vergangenen ¹⁾).

Über den bis zur Dezemberzählung 1955 zu erwartenden Anfall von Schlachtschweinen unterrichtet Übersicht 2. Bei der Vorausberechnung ist die im letzten Jahr erreichte Umtriebsgeschwindigkeit zugrunde gelegt worden; weiter wurde ein

¹⁾ Vgl. „Agrarwirtschaft“, Jg. 4 (1955), S. 15.

Übersicht 2: Anfall von Schlachtschweinen im Bundesgebiet ¹⁾ (Mill. Stück)

Perioden zwischen den Bestandszählungen	1953/54 gezählte Schlachtungen	1954/55 erwartete Schlachtungen
	Schlachtungen insgesamt (gewerbliche und Hausschlachtungen)	
Dezember/März	4,65	5,1 — 5,3
März/Juni	3,36	3,9 — 4,1
Juni/September	2,68	3,2 — 3,4
September/Dezember	3,60	4,3 — 4,6
Dezember/Dezember	14,29	16,8 — 17,1
	Gewerbliche Schlachtungen	
Dezember/März	2,36	2,8 — 3,0
März/Juni	2,64	3,2 — 3,4
Juni/September	2,59	3,1 — 3,3
September/Dezember	2,72	3,4 — 3,7
Dezember/Dezember	10,31	12,8 — 13,1

¹⁾ Einschl. der nach Westberlin gelieferten Schlachtschweine.

günstiges Aufzuchtergebnis bei den in den gegenwärtigen Wintermonaten zugehenden Ferkeln angenommen.

Im gesamten Jahr von Dezember 1954 bis November 1955 ist mit 16,8 bis 17,1 Mill. Schlachtungen zu rechnen, das sind 2,5 bis 2,8 Mill. mehr als im zurückliegenden Jahr. Eine so starke, sprunghafte Zunahme der Erzeugung war nur in der ersten Zeit nach der Währungsreform zu verzeichnen. Der Mehranfall an Schlachtschweinen gegenüber der entsprechenden Zeit des letzten Jahres wird in allen vier Zählungsquartalen beträchtlich sein, am stärksten wahrscheinlich im Herbst (September/Dezember) 1955. Letzteres kann allerdings noch in gewissen Grenzen durch das Aufzuchtergebnis im laufenden Vierteljahr (Dezember/März 1954/55) beeinflusst werden.

Aber weniger Schweineinfuhren und relativ knappe Rindfleischversorgung

Will man die Rückwirkungen der steigenden Schweineerzeugung auf die Marktentwicklung beurteilen, so muß man zunächst berücksichtigen, daß die Einfuhr von Schweinen und Schweinefleisch im zurückliegenden Jahr (Dezember 1953 bis November 1954) recht umfangreich war. Der Einfuhrüberschuß entsprach etwa dem Schlachtwert von 1,1 Mill. Schweinen. Für das laufende Jahr ist bereits auf Grund der Ergebnisse der Septemberzählung eine erheblich geringere Einfuhr vorgesehen worden. Bei niedrigeren Inlandspreisen dürfte außerdem die Ausfuhr von Schweinefleischerzeugnissen wieder etwas zunehmen. Weiter ist zu berücksichtigen, daß der Anfall von Schlachtrindern — eine normale Futterernte vorausgesetzt — im laufenden Jahr kaum so groß sein wird wie im vergangenen ²⁾). Bei der zu erwartenden weiteren Zunahme der Fleischnachfrage dürfte Rindfleisch relativ knapp sein, auch bei etwas größeren Einfuhren.

²⁾ Vgl. hierzu den Beitrag „Vorausschau auf den Rindermarkt“ auf S. 44 ff.

Schweine nicht so stark ausmästen!

Schließlich ist noch zu bedenken, daß zunächst nur die Zahl der Schlachtungen im laufenden Jahr durch die bisherige Entwicklung der Nachwuchsproduktion weitgehend festgelegt ist. Über den Ausmästungsgrad können die Erzeuger noch einen gewissen, wenn auch nicht allzu starken Einfluß auf das Angebot ausüben. Die monatlichen Durchschnittsschlachtgewichte der gewerblich geschlachteten Schweine lagen im vergangenen Jahr zwischen 91 und 95 kg, das Mittel lag bei 93 kg. Das durchschnittliche Schlachtgewicht könnte wohl um 2 bis 3 kg gesenkt werden, ohne daß unfertige Tiere in größerem Umfang auf den Markt gebracht werden.

Günstige Nachfrageentwicklung

Die Nachfrage nach Fleisch hat sich im abgelaufenen Jahre (Dezember/November 1953/54) sehr günstig entwickelt. Die Aufwendungen der Verbraucher für Fleisch überhaupt wie auch für Schweinefleisch im besonderen lagen um 14 bis 15 v. H. über dem Vorjahrsstand. Im letzten Quartal (September/November 1954) waren sie noch um 9 bis 10 v. H. größer als im entsprechenden Zeitabschnitt des Jahres 1953 (vgl. Schaubild 4). Bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage und den Aus-

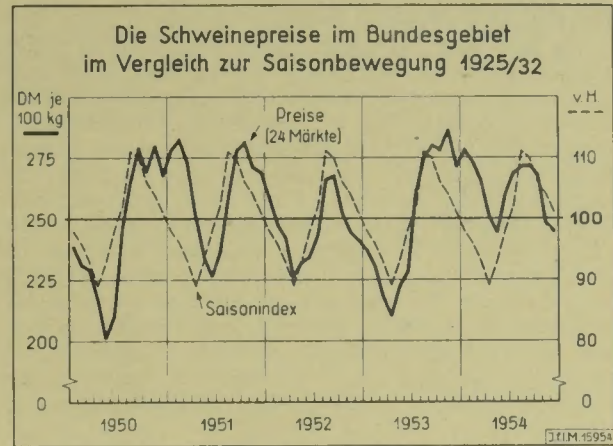


Schaubild 5

sichten für ihre künftige Entwicklung³⁾ ist zunächst auch weiterhin mit kräftiger Zunahme der Verbrauchereinkommen und der Aufwendungen für Fleisch zu rechnen.

Trotzdem niedrigere Preise als 1954

Aber selbst bei günstiger Entwicklung der Verbrauchernachfrage dürfte das kommende Angebot an Schlachtschweinen nicht zu den gleichen Preisen wie im Vorjahr aufgenommen werden können, denn selbst bei starker Reduzierung der Einfuhr und etwas geringeren Schlachtgewichten wäre das Marktangebot an Schweinefleisch um 15 v. H. größer als im Vorjahr. Das Marktangebot an Schweine- und Rindfleisch zusammengenommen würde dabei allerdings nur um ungefähr 9 v. H. steigen, die Zunahme wäre damit noch nicht so groß wie von 1950 auf 1951 und von 1952 auf 1953. Aber die einseitige Erhöhung des Schweinefleischangebotes erfordert eine Umstellung in den Verbrauchsgewohnheiten und in der Verarbeitung auf Wurst und Fleischwaren, die sich erfahrungsgemäß nur bei stärkeren, längere Zeit anhaltenden Preisunterschieden durchsetzt. Das Fleischgewerbe könnte diesen Vorgang allerdings beschleunigen, indem es die Verbraucherpreise für die einzelnen Fleischarten⁴⁾ und die Verarbeitung auf Wurst bewußt und schneller als bisher an die sich ändernde Marktlage anpaßt. Es wäre zweckmäßig, wenn die Organisationen des Fleischgewerbes ihre Mitglieder über diese Zusammenhänge aufklären und auf die kommende Entwicklung hinweisen würden.

Die zu erwartende ungewöhnliche Angebotsentwicklung erschwert zwar die Beurteilung der kommenden Preisentwicklung für Schlachtschweine wesentlich, doch läßt sich voraussehen, daß die Schlachtschweinepreise im Frühjahr 1955 einen selbst für diese Jahreszeit recht niedrigen Stand erreichen werden. Dies ist die Folge der überhöhten Sauenzulassungen im 1. Halbjahr 1954, vor der an dieser Stelle rechtzeitig gewarnt worden ist⁵⁾. Der saisonmäßige Preisanstieg in den Monaten Juli bis September dürfte in diesem Jahr wesentlich schwächer als sonst üblich ausfallen, so daß im Sommer und Herbst 1955 mit mittleren Preisen zu rechnen ist.

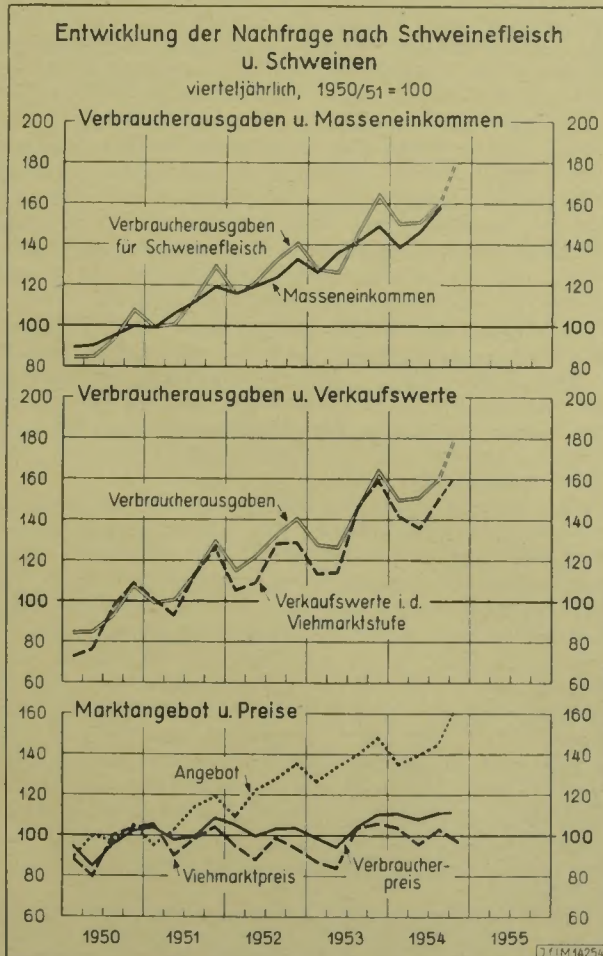


Schaubild 4

³⁾ Vgl. hierzu „Agrarwirtschaft“, Jg. 4 (1955), S. 10/11.

⁴⁾ Vgl. auch „Agrarwirtschaft“, Jg. 4 (1955), S. 20/21.

⁵⁾ „Agrarwirtschaft“, Jg. 2 (1953), S. 332, sowie Jg. 3 (1954), S. 39/40 u. S. 133.

Bis Mai 1955 weniger Sauen zulassen!

Die Zahl der trächtigen Sauen war bisher bei den Märzählungen stets größer als bei den Dezemberählungen und bei den Junizählungen regelmäßig nochmals beträchtlich größer als bei den Märzählungen (vgl. Schaubild 2). Der Umfang der Sauenzulassungen ist also vom Jahresende bis zum Mai regelmäßig beträchtlich ausgedehnt worden. Nun zeigt jedoch das Bild der kommenden Preisentwicklung, daß der Umfang der Sauenzulassungen im vergangenen Sommer und Herbst bereits groß genug war, um den Schlachtschweinemarkt im Sommer und Herbst 1955 zu mittleren Preisen zu versorgen. Die saisonübliche weitere Zunahme der Sauenzulassungen zum Frühjahr 1955 würde ohne Zweifel zu einem übergroßen Schlachtungsanfall

und gedrückten Preisen im Winter und Frühjahr 1955/56 führen, zumal die Nachfrage in dieser Jahreszeit saisonmäßig schwächer ist. Die bereits in den beiden letzten „Vorausschau“⁶⁾ ausgesprochene Empfehlung sei deshalb nochmals mit Nachdruck wiederholt: Mit den Sauendeckungen zunächst bis zum Mai 1955 stark zurückhalten! Um eine bessere Anpassung der Erzeugung an die jahreszeitlichen Nachfrageschwankungen zu erreichen und gleichzeitig dem Wiedereingangkommen eines Produktionszyklus entgegenzuwirken, müßte der Bestand an trächtigen Tieren bis zur Junizählung sogar etwas unter dem gegenwärtigen Stand gehalten werden.

⁶⁾ Vgl. „Agrarwirtschaft“, Jg. 3 (1954), S. 232 u. S. 328.

Stellung der einfachen Buchführung zur Kalkulationsbuchführung

Dr. G. Klauder, Kiel

Die heute übliche und am meisten gebräuchliche sogenannte „einfache“ landwirtschaftliche Buchführung ist aus der Kameralistik entwickelt worden. Die in dieser fehlende Vermögensaufnahme wurde nach dem Vorbild der kaufmännischen Buchführung eingefügt. Es hat lange gedauert, bis allgemein anerkannt wurde, daß die landwirtschaftliche Buchführung in der Lage sei, mit genügender Zuverlässigkeit den Ertrag aus einem landwirtschaftlichen Betrieb und das Einkommen nachzuweisen¹⁾. Noch im Jahre 1912 gab es eine „Vereinigung zur Erlangung der Beweiskraft der Buchführung“, die sich zugleich um einheitliche Verfahren bemühte. Erst nach dem ersten Weltkrieg wurde von den Steuerbehörden anerkannt, daß die landwirtschaftliche Buchführung geeignet sei. Sie wurde ferner 1925 durch das Einkommensteuergesetz der kaufmännischen Buchführung gleichgestellt. Zugleich wurde trotz Widerstandes von landwirtschaftlichen Organisationen den größeren landwirtschaftlichen Betrieben eine Buchführung zur Pflicht gemacht und festgelegt, daß in einer als ordnungsmäßig anzuerkennenden Buchführung alle finanziellen Vorgänge in Kassen und Rechnungsbüchern aufgezeichnet, alle Veränderungen der Bestände an Naturalien und Vieh in Registern fortlaufend nachgewiesen und alljährlich Inventuren gemacht werden müßten.

Einfluß der Buchstellen auf die Buchführungsformen

Die landwirtschaftlichen Rechnungsbücher werden in der Regel in Buchstellen, die am Ende des vorigen Jahrhundert entstanden sind und nach dem ersten Weltkrieg aufblühten, abgeschlossen und die Ergebnisse verarbeitet. Die Buchstellen errechnen die notwendigen Angaben für die Steuererklärungen. Auf dieses Ziel sind die Abschlußrechnungen in erster Linie eingestellt. Nur einzelne haben eine betriebswirtschaftliche Zielsetzung und geben den Leitern der landwirtschaftlichen Betriebe Hinweise für eine erfolgreiche Tätigkeit.

¹⁾ Vgl. z. B. hierzu: Landw. Buchführungs- und Steuerfragen (Veröffentlichungen des Kgl. Preuß. Landesökonomikollegiums, H. 2), Berlin 1911.

Zunächst gingen die einzelnen Buchstellen nach ihren eigenen Verfahren vor. Sie entwickelten ihre eigene Technik zur Aufstellung der Abschlüsse. Die benutzten Formulare waren verschieden. Einige errechneten als Ergebnis den Reinertrag, andere das Einkommen oder einen Gewinn. Es war oft unsicher, was zum Aufwand oder Rohertag zu zählen sei. Die Begriffe waren unklar. Durch die damit verbundene Uneinheitlichkeit der Abschlüsse waren die Ergebnisse verschiedener Buchstellen meistens nur vergleichbar, wenn sie umgerechnet wurden. Die 1914 beim deutschen Landwirtschaftsrat begonnenen Versuche, landwirtschaftliche Buchführungsergebnisse zu sammeln und für betriebswirtschaftliche und agrarpolitische Zwecke nutzbar zu machen, hatten keinen sichtbaren Einfluß auf die Form der Buchführung. Erst der Enquête-Ausschuß²⁾ erreichte eine gewisse Vereinheitlichung durch das Sammeln wichtiger Ergebnisse, um sie agrarpolitisch zu verwerten. Später haben der deutsche Landwirtschaftsrat und danach der Reichsnährstand diese Verarbeitung von Buchführungsergebnissen fortgesetzt und heute hat das Bundesministerium für Landwirtschaft diese Aufgabe übernommen.

Durch die Anforderungen an die statistische Vergleichbarkeit wurden die Abschlußrechnungen der Buchstellen weitgehend vereinheitlicht. Die statistische Auswertung hat leider zu einer gewissen Erstarrung des landwirtschaftlichen Buchführungsverfahrens beigetragen, weil eine buchtechnische Änderung die statistischen Daten verschiedener Jahre ohne Umrechnung weitgehend unvergleichbar machen würde. Damit würden die statistischen Arbeiten erschwert und die Kontinuität der Ergebnisse gestört werden. Daher werden heute Angelegenheiten der Buchführungsverfahren von den Buchstellen oft nur nach buchtechnischen Gesichtspunkten entschieden und die Betriebswirtschaftler sind in der Hauptsache ausgeschaltet.

Das Sammeln und Auswerten landwirtschaftlicher Buchführungsergebnisse in zentralen Stellen

²⁾ Auf Veranlassung von Prof. Dr. h. c. Emil Lang.